

Konzept

Bienenwabe



Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
1.1 Bürgermeister	4
1.2 Leitung der Einrichtung.....	5
2. Struktur und Rahmenbedingungen	6
2.1 Gesetzliche Vorgaben	6
2.2 Datenschutz.....	6
2.3 Lage und Kontaktdaten des Trägers.....	6
2.4 Lage und Kontaktdaten der Einrichtung	7
2.5 Gebäude und Räumlichkeiten.....	7
2.6 Außenfläche.....	15
2.7 Zielgruppe.....	16
2.8 Öffnungszeiten	16
2.8.1 Halbtagesgruppe	16
2.8.2 Ganztagesgruppe	16
2.9 Schließzeiten.....	16
2.10 Gruppenarten.....	17
2.11 Bring- und Abholzeiten	17
17	
2.12 Anmeldung	18
2.13 Tarife.....	18
3. Team.....	19
4. Pädagogische Arbeit	23
4.1 Bild vom Kind.....	23
4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	23
4.3 Schwerpunkt.....	24
4.4 Regeln und Rituale.....	26
4.5 Jahresplanung	27
4.6 Eingewöhnungsphase	28
4.6.1 Drei Tage Grund-Phase	29
4.6.2 Erster Trennungs-Versuch.....	29
4.6.3 Die Stabilisierungs-Phase.....	29
4.6.4 Die Schluss-Phase	29
4.7 Tagesablauf.....	31
4.7.1 Halbtagesgruppe	31
4.7.2 Ganztagsgruppe	32
5. Grundlagendokumente.....	33

5.1	<i>Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan</i>	33
5.2	<i>Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen</i>	38
5.3	<i>Werte leben, Werte bilden</i>	38
5.4	<i>Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen</i>	38
5.5	<i>Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung</i>	38
6.	Qualitätssicherung	39
6.1	<i>Beobachtung</i>	40
6.2	<i>Reflexion</i>	40
7.	Maßnahmen zum Kinderschutz	41
7.1	<i>Kindeswohl</i>	41
7.2	<i>Kindeswohlgefährdung</i>	41
7.2.1	<i>Gewaltformen</i>	41
7.2.2	<i>Präventionsmaßnahmen</i>	42
7.2.3	<i>Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen ..</i>	42
7.2.4	<i>Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen</i>	43
7.2.5	<i>Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene</i>	43
8.	Gesundheitsförderung	44
8.1	<i>Ernährung</i>	44
8.2	<i>Ruhephase</i>	44
9.	Kooperationspartner	45
9.1	<i>Träger</i>	45
9.2	<i>Andere Bildungs- und Betreuungseinrichtungen</i>	45
9.3	<i>Diverse Institutionen</i>	45
9.3.1	<i>aks Kinderdienste</i>	45
9.3.2	<i>Ifs Sozialdienste</i>	45
10.	Quellenangaben	46
11.	Schlusswort	47

1. Vorwort

1.1 Bürgermeister



Liebe Eltern,
liebes Team!

Familienfreundlichkeit liegt uns in „üsram Städtle“ sehr am Herzen. Es ist uns wichtig, dass die Lebenswelt der Familien, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat, an die heutige Zeit angepasst wird. Der Ausbau an Bildungs- und Betreuungsplätzen gehört somit längst zu den städtischen Pflichtaufgaben.

Die Bienenwabe ist mit ihrer Eröffnung im Oktober 2018 unsere neueste und einzige zweigruppige Kleinkinderbetreuungseinrichtung. In einer Halbtagesgruppe und einer Ganztagsgruppe werden dort täglich 24 Kinder betreut. Die Module können flexibel an den familiären Bedarf angepasst werden. Das Team macht es sich zur Aufgabe, Kinder von der Eingewöhnungsphase bis zum Abschlussfest bestmöglich zu fördern. Das ein „Betreutes Wohnen“ unter demselben Dach ist, macht das Haus zu etwas Besonderem. Jung und Alt freuen sich bei gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. der Weihnachtsfeier, gleichermaßen auf ein Wiedersehen.

Uns ist es sehr wichtig, dass die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen die bestmögliche Ergänzung zur familiären Erziehung sind. Es ist daher selbstverständlich, dass die Eltern gut und eng mit unserem top ausgebildeten Personal arbeiten. Wir sind immer bemüht, allen Beteiligten die besten Rahmenbedingungen zu schaffen und so eine hochwertige Betreuung anbieten zu können.

Dem Team danke ich an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und wünsche ihnen ganz viel Spaß und Freude bei ihren Tätigkeiten.

A handwritten signature in blue ink that reads "Simon Tschann". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal line extending from the end.

Simon Tschann
Bürgermeister

1.2 Leitung der Einrichtung

Liebe Eltern!

Als Leiterin der Einrichtung Bienenwabe ist es mir ein großes Anliegen, dass sich alle Familien bei uns willkommen fühlen. Der respektvolle Umgang miteinander und diesen immer wieder zu reflektieren ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. In unserer Einrichtung heißen wir alle willkommen.

Wir möchten, dass sich jede*r wohlfühlt und pflegen deshalb ein wertschätzendes Miteinander.

Die Arbeit mit den Kleinsten unserer Gesellschaft sehe ich als Berufung und bin mir der großen Verantwortung bewusst. Deshalb ist es mir wichtig, dass wir ständig weiterwachsen und das Team die Möglichkeit zur Weiterbildung bekommt. Ebenso ist es mir ein Anliegen, dass wir uns durch Selbstreflexion weiterentwickeln.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und dementsprechend zu unterstützen ist eines der Ziele in unserer Einrichtung.

Wir betreuen Kinder unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund. Das Team wird ebenfalls durch unterschiedliche Kulturen geprägt. Diese Vielfalt sehen und erleben wir als Chance und Bereicherung für unsere Einrichtung und unsere Arbeit.

Das vorliegende Konzept gibt einen Einblick in unseren Alltag und macht unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen! Ich hoffe, Sie bekommen einen Eindruck von unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und den pädagogischen Grundlagen, nach denen wir uns richten.

Nicole Dobler

Leitung der Einrichtung

2. Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Vorgaben

Die Einrichtung richtet sich nach dem geltenden Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie den Verordnungen der Vorarlberger Landesregierung. Ebenso unterliegen die Mitarbeitenden den Bestimmungen des Gemeindeangestelltengesetzes.

Die elementarpädagogische Fachaufsicht der Vorarlberger Landesregierung überprüft die Gruppengröße, Räumlichkeiten und Qualifikation des Personals.

2.2 Datenschutz

Die Stadt verarbeitet die von den Erziehungsberechtigten zur Verfügung gestellten Daten zum Zweck der Verwaltung der Kinder, die in den Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen aufgenommen werden.

Die erhobenen Daten dienen der Verrechnung von Leistungen auf Basis der Tarifbestimmungen, zur Geltendmachung von Förderansprüchen gegenüber dem Land Vorarlberg, zur Kontaktaufnahme mit den Eltern in dringenden Angelegenheiten und auf Grundlage rechtlicher Verpflichtungen.

Fotos der Kinder, die während der Betreuungszeit in der Einrichtung gemacht werden, werden nur mit schriftlicher Zustimmung der Eltern und ohne Nennung der Namen veröffentlicht.

Die Portfoliomappen sind ausschließlich den Mitarbeiter*innen der Einrichtung sowie dem jeweiligen Kind und seinen Erziehungsberechtigten zugänglich. Die Fotos auf der Homepage der Stadt Bludenz werden immer wieder aktualisiert und am Ende jedes Betreuungsjahres gelöscht.

2.3 Lage und Kontaktdaten des Trägers

Träger der Einrichtung ist das Amt der Stadt Bludenz, vertreten durch den Bürgermeister.

In der zuständigen Abteilung „3.3. Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten“ befindet sich die Koordinationsstelle auf der Sozialabteilung bei der Stadt Bludenz, welche sich um die Anliegen der Teams und Bürger*innen kümmert.

Allgemein:

Amt der Stadt Bludenz
Werdenbergerstraße 42
6700 Bludenz

☎ 05552 63621

✉ stadt@bludenz.at

Abteilung 3.3. Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten

☎ 05552 63621-245

✉ bildung@bludenz.at

2.4 Lage und Kontaktdaten der Einrichtung

Kleinkindbetreuung Bienenwabe
Raiffeisenstraße 11
6700 Bludenz

Telefon: 05552/63621-977 oder 0664 8063621977

E-Mail: bienenwabe-leitung@bludenz.at

2.5 Gebäude und Räumlichkeiten

Gebäude

In der Wohnanlage, die im Jahr 2017/2018 neu errichtet wurde, sind das betreute Wohnen, die von der Vogewosi, gemeinnützige Wohnbauvereinigung und die Bienenwabe, die im September 2018 eröffnet hat. Wir sehen es als große Bereicherung in einem Gebäude untergebracht zu sein, wo Menschen mit großem Altersunterschied wohnen. Bei einer guten Zusammenarbeit kann es einen großen Mehrwert für die Mitbewohner und ebenso für unsere Kinder bedeuten. Unser Ziel ist es, gemeinsame Aktivitäten mit den Bewohnern des Hauses zu veranstalten und Zeit mit ihnen zu verbringen.

Garderobe

Im Eingangsbereich befindet sich eine Garderobe, die in zwei Hälften unterteilt ist. Der vordere Teil wird von der Halbtagesgruppe, der hintere Teil von der Ganztagsgruppe genutzt.

Der Garderobenplatz jedes Kindes ist mit einem Erkennungsbild mit Tiersymbol gekennzeichnet. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für Wechselkleidung. Zur Einrichtung der Garderobe gehören auch zwei "Gummistiefelbäume". In einer Ecke steht ein Schrank mit mehreren abschließbaren Fächern, der von den Betreuerinnen genutzt wird. Ein Feuerlöscher sowie eine Informationstafel befinden sich direkt neben der Eingangstüre.

Der Eingangsbereich wird von uns auch als Informationsquelle genutzt. Dort werden wichtige Neuigkeiten angebracht, so sind die Eltern stets informiert. Neben der Eingangstüre befindet sich eine Klingel, jeweils eine für die Blüamlegruppe und für die Honigtöpflegruppe. Besucher und Eltern können sich über diese Klingel bemerkbar machen.



Sanitäranlagen

Der Hygienebereich ist durch eine Wand und eine Türe in Sanitär- und Wickelbereich geteilt. Im Sanitärbereich befinden sich zwei Kindertoiletten und ein großes Waschbecken mit drei Waschmöglichkeiten in Kinderhöhe. In einer Toilette steht eine Tritterhöhung für die ganz Kleinen. Neben dem Waschbecken sind die Papiertücher zum Händetrocknen. Es ist wichtig, dass die Kinder sich in diesem Teil der Einrichtung wohlfühlen, um ihre täglichen Bedürfnisse zu verrichten. Alles ist in einer Größe passend für die kleinsten eingerichtet.

Der Wickelbereich befindet sich im Nebenraum. Die Wickelablage ist für die Kinder durch eine ausfahrbare Treppe erreichbar. Sie kann im eingefahrenen Zustand abgesperrt werden. Neben der Wickelablage ist ein rundes Waschbecken.

Darunter ist genügend Stauraum für Toilettenartikel, Wechselbekleidung oder Ersatzwindeln.

Darüber befindet sich ein offenes Regal. Hier sind Einweghandschuhe und die Windelboxen für die kleinen Kinder untergebracht. Gegenüber steht ein großes offenes Wandregal mit vielen Fächern. Hier befinden sich die restlichen Windelboxen und die verschiedenen, farbigen Putztücher für die jeweiligen Räumlichkeiten.

Das WC für Erwachsene befindet sich nicht in den Räumlichkeiten der Bienenwabe, sondern wird vom Gang des Betreuten Wohnen aus erreicht.



Bewegungsraum

Von der Garderobe aus gelangt man direkt in den Bewegungsraum. Im Bewegungsraum befindet sich eine Sprossenwand, Langbänke und ein Kasten mit verschiedenen Bewegungsgeräten.

Dazu gehören: Bälle, Tücher, Reifen, Hüpftiere und Rutschautos. Zwei Matten befinden sich an einer Wandaufhängung. Es gibt auch eine Rollleiter, die an der Sprossenwand in unterschiedlichen Höhen eingehängt werden kann. Der Bewegungsraum liegt zwischen den zwei Gruppenräumen und wird oft als offener Raum genutzt.

Er gibt den Kindern die Möglichkeit, sich auszutoben, ihre motorischen Fähigkeiten zu testen und weiterzuentwickeln. Zudem gibt es einen direkten Ausgang zum Garten. Die Seite zum Garten ist eine Einzige Glasfront. Dadurch ist der Bewegungsraum sehr hell. Im Bewegungsraum darf es auch mal rund gehen und die Energie abgeladen werden.



Ruheraum

Im Schlafbereich hat jedes Kind sein eigenes Bett. Bettwäsche wird von uns zur Verfügung gestellt. Jedes Kind hat sein beschriftetes Fach in der Garderobe, in dem seine persönlichen Sachen untergebracht werden können, die es für die Mittagsruhe benötigt. In einem offenen Einbauregal sind Bücher und Kuscheltiere untergebracht.

In diesem Raum stehen zwölf Betten, die bei Bedarf aufeinandergestapelt werden können. Die Wände wurden von uns ansprechend mit Bildern gestaltet. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder sich gerade in diesem Raum wohlfühlen können und entspannen.



Gruppenraum Blüamle

In diesem Gruppenraum befindet sich auch das Büro der Leiterin. Es ist durch Trennwände vom Rest des Raumes abgetrennt. An der Büro Wand ist ein Kästchen. Gegenüber vom Büro befindet sich die Kuschecke und ein Rollcontainer mit Büchern. Dieser Bereich ist durch Kleinmöbel abgetrennt, damit die Kinder in Ruhe lesen, spielen oder sich ausruhen können.



Die Kleinmöbel sind offen gestaltet und bieten sehr viel Stauraum für Spielsachen. In einer anderen Ecke befindet sich ein Spielhaus, der besonderen Art. Hier gibt es zwei Eingänge. Beim Durchlaufen- oder Krabbeln bewegt sich das Kind auf verschieden - beschaffenen Untergründen (rauer Teppich, Noppen, Netz, Glas, ...). Außerdem ist eine Kugelbahn darin. Besonders den jungen Kindern macht es großen Spaß, sich in diesem Teil des Raumes aufzuhalten oder diesen auch mal als Rückzugsort zu benutzen. Auf dem Boden gibt es genügend Platz, um den kreativen Spielideen der Kinder genügend Raum zu geben. Dort ist ein Teppich vorhanden.

Die Tische im Raum können zum Spielen und Werken genutzt werden. Ebenfalls findet dort auch die gemeinsame Jause statt. An einer Wand steht ein großer Schrank, der sich über die gesamte Länge des Raumes zieht. Dieser bietet Platz für Spiele, Sammelmateriale zum Werken, Fühlkisten, CDs, Nagelbretter, Puzzles und vieles mehr. Ein Rollwagen für Gläser und Teller kann im Schrank untergeschoben werden, dies spart Platz und gibt den Kindern jederzeit die Möglichkeit, Wasser zu trinken. In diesem Gruppenraum sorgen zwei große Fenster für genügend Licht. Wir nutzen diesen Raum als Ruhe Oase zum Erholen, Entspannen, Kuscheln und Bücher lesen.



Gruppenraum Honigtöpfe

Dieser Gruppenraum ist durch eine Glasscheibe von Essbereich und Küche abgetrennt. Er ist ähnlich gestaltet wie der Raum der Halbtagesgruppe. An der großen Glasfront befindet sich eine Kuschelecke. Diese ist durch beidseitig angeordnete Kleinmöbel abgetrennt, um zur Ruhe zu kommen.

Neben dem Ruhebereich steht die Kinderküche mit einem runden Tisch, einer Sitzbank und einem Stuhl. Der Spielbereich am Boden ist auch hier mit einem Teppich ausgestattet. An der Glasscheibe zum Essbereich ist eine flache Rutsche aufgebaut. Darunter befindet sich eine kleine Höhle.

Diese dient ebenfalls als Rückzugsmöglichkeit und wird von den Kindern gern genutzt. Die zwei Kindertische mit den Kinderstühlen werden hauptsächlich zum Spielen und Werkeln benutzt. Die Jause wird im Essbereich gegessen. Auch hier gibt es einen Rollwagen für Gläser und Teller. In diesem Raum werden unter anderem Rollenspiele gespielt, Türme und Autobahnen gebaut.



Essbereich/Küche

Im Essbereich stehen zwei große Tische, für Kinder geeignete Bänke in Tischhöhe. Hier gibt es die Möglichkeit Sitzverkleinerungen anzubringen, um die Esssituation auch für die Kleinsten angenehm gestalten zu können.

In der Ecke steht ein großer Kühlschrank für die Essensanlieferung. Direkt im Anschluss befindet sich der Durchgang in die Küche. In dieser wird täglich zweimal eine frische, gesunde und abwechslungsreiche Jause vorbereitet.



Das Mittagessen wird geliefert und auf den dafür speziell zur Verfügung gestellten Herdplatten erwärmt. Regelmäßig wird mit ein paar Kindern, in Kleingruppen eine Mahlzeit frisch zubereitet oder gebacken. Unsere Küche gibt Raum, für gemeinsames Backen und Speisen zubereiten mit den Kindern. Die Kinder brauchen keine Trinkbecher mehr mitbringen. Sie bekommen Gläser mit ihrem Erkennungszeichen bei uns.



Offene Spielräume

Nach der Eingewöhnungszeit im Herbst praktizieren wir das Konzept der offenen Spielräume. Nachdem sich die Kinder in der Gruppe eingewöhnt haben und sich wohlfühlen, führen wir die offenen Spielräume ein.

Dabei wird der Blüamle Raum zum Ruheraum gestaltet, wo sich die Kuschecke mit Büchern sowie ansprechenden Montessori-Tabletts zum Schütten, Sortieren und Ordnen befinden. Puzzle, Schleichtiere, Aktionstabletts, Knete Farben und Papier sind ebenfalls vorhanden. Die Spiele befinden sich im Kasten und können jederzeit von den Kindern benutzt werden.

Im Bewegungsraum dürfen die Kinder aktiv sein, ihre motorischen Fähigkeiten ausüben und sich austoben. Dort darf es gern auch mal lauter werden. Es werden Stationen aufgebaut, Ball gespielt, geturnt und getanzt.



Im Honigtöpfe Raum stehen die Rollenspiele im Vordergrund. Dort stehen Verkleidungssachen, Puppen, Autos, Schleichtiere, die Kinderküche und abwechselnd auch ein Einkaufsladen zur Verfügung.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder zufrieden und ausgeglichen sind, wenn sie die Wahl haben und sich aussuchen können, was sie wollen und gerade brauchen. Es ist sehr wertvoll und stärkt das Selbstvertrauen, wenn die Kinder nicht gruppengebunden sind, sondern freie Entscheidungsmöglichkeit haben.

Mit den offenen Spielräumen werden die Bildungsprinzipien Empowerment und Partizipation in den Mittelpunkt gestellt.

2.6 Außenfläche

Unser Garten ist sehr einladend gestaltet. Es gibt einen großen Sandkasten, der mit einem Sonnensegel überdacht ist, das hoch- und runtergelassen werden kann. Ebenfalls gibt es einen Spielturm, den selbst die Kleinsten schon erkunden können. Dieser hat zwei Aufstiegsmöglichkeiten.

Hinten gelangen die Kinder über eine kleine Holzrampe auf ein Podest und vorne über eine kurze Brücke. Die beiden Podeste sind durch ein großes Rohr verbunden. Im vorderen Teil befindet sich eine kurze Rutsche, dieser Teil ist teilweise überdacht. Rund um das Spielgerät sind drehbare Holzelemente verbaut.

Unser Gartenbereich soll den Kindern Freiraum geben und sie anregen, ihre Ideen und Fantasie zu verwirklichen und selbstständig und kreativ zu sein. Austoben bei Wind und Wetter ist unser Motto für die Zeit im Garten. Die verschiedenen Sinne werden draußen angeregt und die unterschiedlichsten Wetterverhältnisse und Jahreszeiten können in der Natur erfahren werden. Eine Balancierstrecke besteht aus einem Balken und Holzhocker, die auch als Sitzgelegenheit dienen und beliebig auf und abbaubar sind.

Unser ganzer Stolz ist die große Matschküche mit Waschbecken, Herd und verschiedenen alten Küchenutensilien, die sich neben dem Sandkasten befindet. Da darf so richtig gewerkelt und gematscht werden. Ebenso sind Tische und Bänke in zwei verschiedenen Größen vorhanden, damit ist für ausreichend Sitzgelegenheit gesorgt.

Auch das Hochbeet bietet unseren Kindern interessante Erfahrungen. Es wird jährlich bepflanzt und die Kinder können den verschiedenen Samen beim Wachsen zusehen. Neu ist unser Kinderhochbeet, das durch die niedere Höhe für die Kinder bestens erreichbar ist.

Die pädagogischen Betreuerinnen der Bienenwabe sind zum großen Teil durch ihren Einsatz mitverantwortlich für diese abwechslungsreich liebevoll gestaltete Umgebung.





2.7 Zielgruppe

In Kleinkindgruppen werden Kinder im Alter von 0-3 Jahren zum Stichtag 31.08. vor Beginn eines Betreuungsjahres betreut.

Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem 1. Geburtstag des Kindes. Werden die Kinder im laufenden Betreuungsjahr vier Jahre alt, können sie bis zum Ende dieses Betreuungsjahres in der Kleinkindgruppe bleiben, werden jedoch als „3-Jährige“ gerechnet.

In Kindergartengruppen können Kinder, die zum Stichtag 31.08. vor Beginn eines Betreuungsjahres zwischen drei und fünf Jahre alt sind, aufgenommen werden.

Gemäß §26 des Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes sind Kinder zum Besuch einer Kindergartengruppe verpflichtet, wenn sie zum Stichtag 31.08. vor Beginn des Betreuungsjahres:

- ihr fünftes Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden oder
- ihr viertes Lebensjahr vollendet haben und ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde.

2.8 Öffnungszeiten

2.8.1 Halbtagesgruppe

Montag bis Freitag 07:00 – 13:00 Uhr

2.8.2 Ganztagesgruppe

Montag bis Freitag 07:00 – 17:00 Uhr

2.9 Schließzeiten

Die Kleinkindgruppen sind vom 24. Dezember bis einschließlich 06. Jänner sowie drei Wochen im Sommer geschlossen.

2.10 Gruppenarten

Blüamlegruppe (Halbtagesgruppe)
Honigtöpfe (Ganztagesgruppe)

2.11 Bring- und Abholzeiten



Honigtöpfe (Ganztagesgruppe)

Bringzeit: 07:00 – 08:30 Uhr

Abholzeit vor dem Essen:
11:00 – 12:00 Uhr

Bringzeit: 14:00 – 14:10 Uhr

Abholzeit: 16:00 – 17:00 Uhr



Blüamle (Halbtagesgruppe)

Bringzeit: 07:00 – 08:30 Uhr

Abholzeit: 11:30 – 13:00 Uhr

2.12 Anmeldung

Im Frühjahr finden die Anmeldungen für das darauffolgende Betreuungsjahr statt.

Jede Familie erhält aufgrund der Meldedaten per Post ein Schreiben mit sämtlichen Informationen und Details zum Anmeldeprozess.

Wenn ein Betreuungsbedarf während eines Betreuungsjahres entsteht, ist die Fachabteilung im Rathaus zu kontaktieren.

2.13 Tarife

Die Stadt Bludenz ist als Träger der Einrichtung Ansprechpartner in Bezug auf die Kosten.

Die Tarife richten sich nach den Vorgaben und Empfehlungen der Vorarlberger Landesregierung. Sie müssen jährlich vom Stadtrat beschlossen werden und verstehen sich als Monatsbeiträge. Die Vorschreibung erfolgt zu Beginn des Folge-monats.

Die Verpflegungskosten werden nach tatsächlichem Konsum abgerechnet.

Familien mit geringem Haushaltseinkommen können bei der Abteilung Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten im Amt der Stadt Bludenz einen Antrag auf Gewährung der sozialen Staffelung stellen. Dieses Ansuchen muss jährlich vor Beginn des Betreuungsjahres gestellt werden.

Falls Geschwisterkinder städtische Einrichtungen besuchen, wird dem jüngsten Kind der Volltarif in Rechnung gestellt. Jedes weitere Kind erhält eine 50%ige Reduktion der Betreuungskosten. Diese wird automatisch berücksichtigt. Die Eltern müssen keinen gesonderten Antrag stellen. Die jeweiligen Tarife finden Sie auf der städtischen Homepage: www.bludenz.at

3. Team



Nicole Dobler

- Leitung der Kleinkindbetreuung/Gruppenleitung
- Diplomierte Pädagogische Fachkraft
- Zertifikat Leitungslehrgang Schloss Hofen
- Ausbildung Vorarlberger Bewegungskinderbetreuung
- Ausbildung Eltern-Kind-Turnen



Suna Emir

- Stellvertretung/Gruppenleitung
- Basis Lehrgang Kleinkindbetreuung
- Spezialisierungslehrgang – Schloss Hofen
- Ausbildung Vorarlberger Bewegungskinderbetreuung
- Ausbildung Tagesmutter



Michaela Loretz

- Basis Lehrgang FAB
- Spezialisierungslehrgang – Schloss Hofen
- Ausbildung Vorarlberger Bewegungskinderbetreuung



Natalija Pichler

- Freizeitpädagogin
- Spezialisierung – Schloss Hofen
- Ausbildung Kneippen mit Kindern
- Ausbildung Vorarlberger Bewegungskinderbetreuung



Anna Zudrell

- Basis Lehrgang Kleinkindbetreuung



Ivana Tesic

- Ausbildung Vorarlberger
Bewegungskinderbetreuung



Sarah Pfister

- Basis Lehrgang
- Spezialisierungslehrgang



Sabine Willi

- Ausbildung Vorarlberger
Bewegungskinderbetreuung



Annemarie Ehrenbrandter

- Springerin
- Lehrgang zur offenen Jugendarbeit



Claudia Ladner

- Elementarpädagogische Begleitung, Beratung und Bildung



Tanja Burtscher

- Mobile inklusive Elementarpädagogin i.A.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum mit seinem eigenen inneren Bauplan und wird von uns als Solches wahrgenommen. Das Kind denkt, fühlt und nimmt die Welt anders wahr als wir Erwachsenen.

Die Eigeninitiative des Kindes, gilt es zu respektieren und ernst zu nehmen. Um sich gut entwickeln zu können brauchen Kinder eine liebevolle Umgebung, Sicherheit und Aufmerksamkeit.

Kinder haben auch Rechte, die von uns Erwachsenen eingehalten werden müssen. Eines dieser Rechte ist die Beteiligung (Partizipation). Das bedeutet, dass das Kind entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung Sachen, die den Alltag in der Kinderbetreuung betreffen mitentscheiden kann und wir es als entscheidungsfähigen Menschen anerkennen.

Wir als Bezugspersonen achten auf eine liebevolle, respektvolle Haltung gegenüber dem Kind. Wir vermitteln dem Kind Geborgenheit und respektieren die Eigeninitiative des Kindes.

Um die Eigeninitiative zu verstärken, bietet sich in unseren Räumlichkeiten unter anderem der Wickeltisch mit Leiter zum eigenständigen Hinaufklettern, zum Wickeln und verschiedenste Bewegungsmaterialien, die es selbstständig zu erkunden gilt, an.

Das Bild vom Kind gestaltet sich für uns so, dass das Kind als vollwertiger Mensch mit vielen Kompetenzen gesehen wird, dass nach Entfaltung strebt. Wir sehen das Kind als Konstrukteur und Mitgestalter seiner Umgebung.

4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir begleiten die Kinder durch die erste Zeit außerhalb ihres Elternhauses. Gemeinsam gehen wir eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung ein. Wir gestalten mit den Kindern Tag für Tag ein Umfeld, in dem sie ihre Interessen und Bedürfnisse entfalten können. Wir sehen uns als Ergänzung zum Elternhaus und möchten eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, Kindern und unserer Einrichtung fördern.

Eine gute Eingewöhnung bildet die Grundlage für das Ankommen und Wohlfühlen des Kindes. Das möchten wir durch perfekte Planung fördern. Die Mitarbeit der Eltern bei der Eingewöhnung ist für uns wichtig. Transparenz und eine offene Arbeitsweise sind für uns essenziell. Die Kinder sollen sich wohlfühlen und in all ihren Bedürfnissen ernst genommen werden.

Ein gut strukturierter Tagesablauf, der auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist, gibt Halt. Ebenso sollen die Kinder durch Struktur und klare Regeln, Sicherheit erfahren.

Wir sehen uns als Forschungsbegleiter, indem wir den Kindern entsprechend Raum und Zeit für ihre Entwicklung, Interessen und Begabungen geben. Dem Kind altersgerechte, individuelle Förderung geben und ihm eine angenehme und anregende Umgebung schaffen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Rolle als Betreuerin.

Wir sehen uns weniger als Macher, sondern mehr als Möglichmacher. Vorwiegend dazu bieten wir entsprechende Sinnesmaterialien an. Verschiedene Tablettis mit unterschiedlichen Materialien, für die Übungen des praktischen Lebens (selbst anziehen, Dinge selbst entscheiden und durchzuführen) bieten wir genügend Zeit. Außerdem sind wir unserer Vorbildwirkung bewusst.

Wir sehen uns als pädagogische Fachkräfte, die das Kind in einem sicheren, liebevollen Rahmen, auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Individuum liebevoll und achtsam begleiten.

Die Selbstreflexion in Bezug auf unser Rollenverständnis ist für uns unerlässlich.



4.3 Schwerpunkt

Zertifizierte Bewegungskinderbetreuung

Jedes Kind hat den inneren Drang, seine Welt zu erkunden. Deshalb krabbeln Kinder, stehen auf und klettern, ohne, dass wir es ihnen sagen und sie dazu motivieren. Die Kinder werden von der inneren Kraft getrieben, diese Dinge auszuprobieren. Sie untersuchen ihre Umwelt immer wieder auf Gelegenheiten, um sich weiterentwickeln zu können.

Freie Bewegung steht dabei im Mittelpunkt. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, sich im Tempo ihrer eigenen Entwicklung zu bewegen und zu entfalten und ihnen die Zeit und Angebote dafür einzuräumen und zu machen. Bewegung ist die Grundlage der menschlichen Entwicklung. Bewegung bedeutet den Erwerb von motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen. Bewegungsaktivitäten verstehen wir als emotionales Grundbedürfnis von Kindern.

Wir möchten die Kinder stärken, ihnen Mut und Selbstvertrauen geben und sie in ihrem Drang, die Welt zu erkunden, bestmöglich unterstützen. Ein wichtiger Aspekt für uns, den es zu beachten gilt, ist ein ausgewogener Wechsel zwischen Bewegung und Ruhephasen.

Umsetzung in der Bienenwabe:

Angebote im Bewegungsraum:

- Rohre und Reifen (balancieren, durchkriechen)
- Bänder und Seile (ziehen, springen, balancieren)
- Tücher und Decken (schaukeln, Hütte bauen)
- Bälle und Luftballons (rollen, werfen, fangen)
- Tast-Weg (gehen und laufen)



Angebote im Freien im Garten:

- Schnee und Wasser (Rutschen, bauen, Matschen)
- Erde und Sand (Naturmaterialien)
- Gras, Blätter, Steine (Hantieren mit verschiedenen Materialien)
- Sinnesweg in Reifen (Sinneserfahrung)
- Autos (rollen, schieben und fahren)
- Klettergerüst (klettern)

Sonstige geplante Bewegungsangebote:

- Rodeln
- Hallenbadbesuche
- Erlebnisspaziergänge
- Teilnahme bei Bludenz läuft
- Teilnahme Faschingsumzug
- Rennen im Stadion



4.4 Regeln und Rituale

Regeln und Rituale sind für die Kinder Ordnungshilfen und geben eine Struktur für den Tag. Unzählige Eindrücke müssen von den Kindern verarbeitet werden. Da werden Regeln und Rituale zu wichtigen Instrumenten, um Sicherheit und Halt in der Gruppe zu erlangen. Wiederkehrende Tätigkeiten geben Geborgenheit und fördern das Zugehörigkeitsgefühl in der Kleinkindbetreuung. Für die Kinder sind strukturierte Abläufe wichtig und tragen zur gesunden Entwicklung bei.

In der Bienenwabe zählen das Ankommen in der Garderobe mit dem Ritual des Händewaschens und das Zuordnen des eigenen Fotos auf der Willkommen-Pinnwand zu den ersten Ritualen des Tages. Im weiteren Tagesablauf sind es das Aufräumlied, der Morgenkreis und die gemeinsame Jause mit dem täglichen Jause-Spruch, die den Kindern Halt und Sicherheit geben.

Für die Ganztageskinder, die in der Bienenwabe Mittag essen, gibt es das Ritual vor dem Essen. In einem Kreis werden vorab Fotos vom Essen gezeigt, das anschließend serviert wird. Nach dem Mittagsspruch wird gemütlich gemeinsam gegessen.

Es gibt auch Regeln in der Bienenwabe. Regeln in der Gruppe sind wichtig. Sie vermitteln Sicherheit und Beständigkeit. Die Regeln im Team festzulegen und den Kindern zu vermitteln, zählen zu unseren Aufgaben. Sie sollten besprochen werden, jedoch darf in bestimmten Situationen auch flexibel gehandelt werden.



4.5 Jahresplanung

September	Eingewöhnung, Elternarbeit, Budgeterstellung, Beobachtung und Dokumentation
Oktober	Elternabend, Vorbereitung Fasching, Vorbereitung Lichterfest
November	Laternen vorbereiten, Martinsfest, Lichterfest, Dekoration und Geschenke Nikolaus, Weihnachten
Dezember	Geschenke vorbereiten, Nikolaus, Weihnachtsfest, VB-MA Gespräche, Dokumentationen, Portfolios und Beobachtungen kontrollieren, besprechen und reflektieren, Weihnachtsferien
Jänner	MA-Gespräche, Umsetzung der Ziele der Evaluierung, Faschingsumzug Rungelin
Februar	MA-Gespräche, VB-Elterngespräche, Faschingsumzug Bludenz, Faschingsfeier
März	VB-Elterngespräche, Elterngespräche für Kindergartenkinder, Anmeldungen vorbereiten, Planung Frühling und Ostern
April	Elterngespräche (für Kindergartenkinder), Anmeldeformulare für Kinder, die bleiben einsammeln, Tag der offenen Türe, Osterfest
Mai	Ziele Evaluierung überprüfen, Elterngespräche für die Kinder, die bleiben, Dokumentationen, Portfolios und Beobachtungen kontrollieren
Juni	Portfolios fertigstellen, VB - Abschlussfest im Garten
Juli	Elterngespräche mit Eltern der neuen Kinder und Elterninformation verschicken

4.6 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung wird bei uns angelehnt an das Berliner Modell. Zeitlich müssen die Eltern 3 – 5 Wochen dafür einplanen und flexibel zur Verfügung stehen. Das Modell wird bei den Erstgesprächen erklärt und in einem Folder an die Eltern verschickt. Grundsätzlich räumen wir dem Kind die Zeit ein, die es braucht für einen guten Start in der Bienenwabe.

Eingewöhnen bedeutet, dass das Kind am Anfang Zeit bekommt, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Ihr Kind und Ihre Familie sind uns sehr wichtig. Am Anfang ist alles neu für Ihr Kind. Es braucht Zeit, damit sich Ihr Kind eingewöhnen kann. Erst dann fühlt es sich so sicher, dass es allein bei uns bleibt.

Eingewöhnung Berliner Modell:

Wir planen ungefähr 4 Wochen für die Eingewöhnung ein. Manchmal kann es auch etwas länger sein.

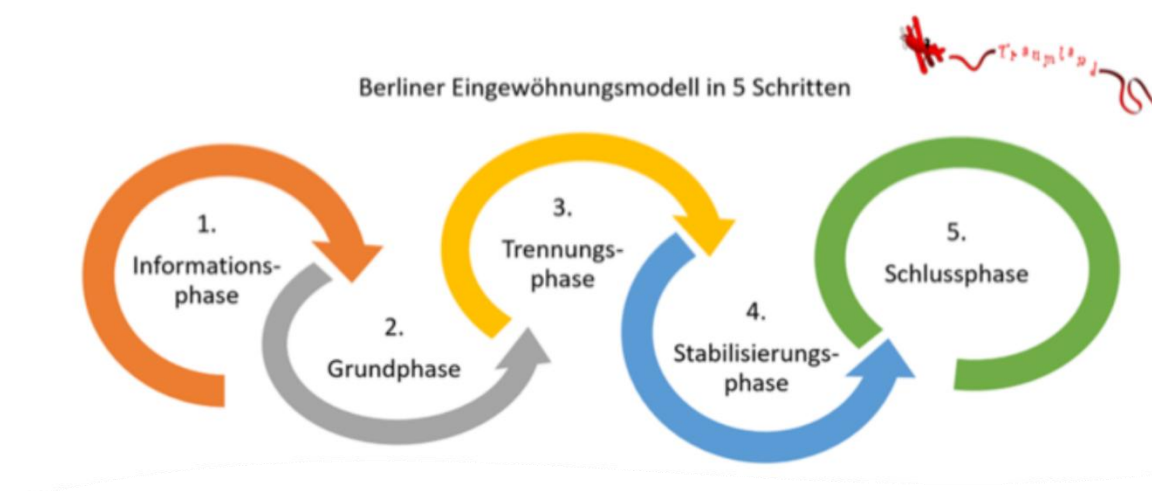
Die Eingewöhnung sollte nicht unterbrochen werden, zum Beispiel durch:

- Urlaub
- Umzug
- Geburt eines Geschwisterkindes
- oder anderes

In dieser Zeit lernen auch Sie die Einrichtung und die Betreuerinnen und Betreuer kennen. Beim Erstgespräch mit der Leiterin bekommen Sie die Termine für die Eingewöhnung.

Sanfter Übergang

Kinder, die sich gut eingewöhnen können, sind nicht so ängstlich. Sie nutzen die vielen verschiedenen Spielmöglichkeiten. Mit einer guten Eingewöhnung entwickeln sich Kinder unter 2 Jahren besser.



Wir halten uns an das Berliner Modell der Eingewöhnung.

Es gibt 4 Zeit-Abschnitte während der Eingewöhnung:

1. Drei Tage Grund-Phase
2. Erster Trennungs-Versuch
3. Die Stabilisierungs-Phase
4. Die Schluss-Phase

4.6.1 Drei Tage Grund-Phase

Sie, oder eine andere wichtige Bezugs-Person, kommen mit Ihrem Kind. Ihr Kind darf ein Lieblings-Spielzeug oder ein Kuscheltuch mitnehmen, wenn es das braucht.

Sie bleiben ungefähr 1 Stunde im Gruppenraum. Sie setzen sich auf einen zugewiesenen Platz. Dort bleiben Sie möglichst sitzen. So weiß Ihr Kind, dass Sie immer da sind.

Das Kind darf zu Ihnen, so oft es will. Es wird nicht gedrängt, sich von Ihnen zu lösen. Sie dürfen nicht mit anderen Kindern spielen. Sie sind stiller Begleiter. Die Betreuerin oder der Betreuer unterstützt Sie. Sie können jederzeit Fragen stellen.

4.6.2 Erster Trennungs-Versuch

Am 4. Tag ist der erste Trennungs-Versuch. Vor dem ersten Trennungs-Versuch darf es keine längere Pause geben, zum Beispiel ein Wochenende oder Krankheit. Nach einigen Minuten im Gruppenraum verabschieden Sie sich. Sie bleiben aber in der Nähe. Sie sind jederzeit telefonisch erreichbar.

Wenn Ihr Kind dann schreit, weint oder tobt, kommen Sie schon nach ein paar Minuten zurück. Die Länge der Eingewöhnung hängt immer vom Kind ab.

4.6.3 Die Stabilisierungs-Phase

In der Stabilisierungs-Phase werden die Zeiten länger, in der Sie weg sind. Die Betreuerin oder der Betreuer übernimmt immer mehr Ihre Aufgaben. Zum Beispiel beim Spielen, beim Füttern, beim Wickeln.

Sie bleiben aber immer nur so lange weg, wie es dem Kind gut geht.

Wenn sie ihr Kind abholen, nehmen sie es gleich mit nach Hause, auch wenn das Kind noch spielen möchte.

4.6.4 Die Schluss-Phase

Jetzt lässt sich das Kind von der Betreuerin oder dem Betreuer trösten. Während der Zeit, die ausgemacht ist, bleibt es ohne Sie hier.

WICHTIG!

Sie oder eine andere wichtige Bezugs-Person sind immer erreichbar.

Diese Fragen sollten sie sich vor der Eingewöhnungszeit stellen:

- Habe ich genug Urlaub für die Zeit der Eingewöhnung?
- Gibt es noch andere Bezugs-Personen, welche im Notfall einspringen könnten?
- Kann ich im Notfall auch von der Arbeit weg? Habe ich das mit meinem Arbeitgeber abgesprochen?
- Bin ich während der Arbeit telefonisch erreichbar? Oder kann jemand einspringen, wenn ich bei der Arbeit bin? Zum Beispiel die Oma oder eine andere Bezugs-Person?
- Mein Kind schafft es am Anfang noch nicht, in der Ganztages-Betreuung zu sein. Kann ich dann mit meinem Kind früher nach Hause? Kann ich mit meinem Kind einzelne Tage zuhause bleiben?

WICHTIG!

Bitte halten Sie sich an die vereinbarten Termine. Haben Sie Vertrauen in Ihr Kind. Ihr Kind merkt genau, ob Sie ihm diesen wichtigen Schritt zutrauen. Erzählen Sie uns viel über Ihr Kind. So lernen wir es besser kennen.

4.7 Tagesablauf

4.7.1 Halbtagesgruppe

07:00 – 08:30	Bringzeit	Bring-Zeit: die Kinder werden persönlich empfangen und bekommen Zeit, um in Ruhe anzukommen
07:00 – 09:00	Freispiel	Freies Spiel, kreative Angebote: das Kind entscheidet selbst, welches Angebot und Spiel es machen möchte
09:00 – 09:45	Jause	Aufräumen und Jause: das Anschlagen der Klangschale und unser Aufräumlied sind die Zeichen für das gemeinsame Ritual des Aufräumens der Spielsachen, anschließend ist die gemeinsame Jausen Zeit: nach dem Hände waschen sitzen alle gemeinsam am Tisch im Essbereich und können frei aus den angebotenen, abwechslungsreichen Speisen wählen, was sie möchten, davor sagen wir noch ein Jause Spruch
09:45 – 10:00	Gemeinsamer Morgenkreis	anschließend bieten wir einen Morgenkreis an, der jeweils von einer Betreuerin zu einem Thema angeleitet wird
10.00 – 13:00	Freispiel	Wir geben den Kindern Zeit für Hygiene, um sich anzuziehen und anschließend wird freies Spiel im Garten oder Bewegungsraum angeboten oder Spaziergänge gemacht, die Kinder werden gefragt, was sie unternehmen möchten; wenn alle in den Räumlichkeiten bleiben, werden alle Räume zugänglich gemacht und die Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen, möchten
11:30 – 13:00	Abholzeit	Abhol-Zeit: wertschätzende Tür- und Angelgespräche finden bei der persönlichen Übergabe der Kinder an die Eltern statt

4.7.2 Ganztagsgruppe

07:00 – 08:30	Bringzeit	Bring-Zeit: die Kinder werden persönlich empfangen und bekommen Zeit, um in Ruhe anzukommen
07:00 – 09:00	Freispiel	Freies Spiel, kreative Angebote: das Kind entscheidet selbst, welches Angebot und Spiel es machen möchte
09:00 – 09:45	Jause	Aufräumen und Jause: das Anschlagen der Klangschale und unser Aufräumlied sind die Zeichen für das gemeinsame Ritual des Aufräumens der Spielsachen, anschließend ist die gemeinsame Jausen Zeit: nach dem Hände waschen sitzen alle gemeinsam am Tisch im Essbereich und können frei aus den angebotenen, abwechslungsreichen Speisen wählen, was sie möchten, davor sagen wir noch ein Jause Spruch
09:45 – 10:00	Gemeinsamer Morgenkreis	anschließend bieten wir einen Morgenkreis an, der jeweils von einer Betreuerin zu einem Thema angeleitet wird
10:00 – 11:00	Freispiel	Wir geben den Kindern Zeit für Hygiene, um sich anzuziehen und anschließend wird freies Spiel im Garten oder Bewegungsraum angeboten oder Spaziergänge gemacht, die Kinder werden gefragt, was sie unternehmen möchten; wenn alle in den Räumlichkeiten bleiben, werden alle Räume zugänglich gemacht und die Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen, möchten
11:30	Mittagessen	Mittagessen: Kinder, die in der Einrichtung zum Essen bleiben, bekommen in dieser Zeit das Essen, Kinder, die nicht essen, werden in der Blüamle-Gruppe bis 12:00 Uhr betreut, der Mittagstisch wird ansprechend gedeckt und es wird mit den Betreuerinnen gemeinsam in einer ruhigen Atmosphäre gespeist
12:00	Mittagsruhe	Ruhe-Zeit: das ist die Ruhephase der Ganztageskinder in der Bienenwabe, in dieser Zeit bekommen sie die Möglichkeit im Ruheraum zur Ruhe zu kommen
14:00 – 14:10	Abholzeit und Bringzeit Nachmittags – Kinder	Abhol-Zeit und Bring-Zeit: Eltern, die das Modul bis 14:00 Uhr gewählt haben, holen ihre Kinder nun ab, Nachmittagskinder kommen an und werden wieder persönlich abgeholt, damit das Ankommen leichter fällt
14:00 – 17:00	Freispiel	Nachmittagszeit: freies Spiel drinnen oder draußen, pädagogische Impulse, kreative Angebote, Spaziergänge und dazwischen gibt es eine feine Jause

16:00 – 17:30	Abholzeit	Abhol-Zeit: wertschätzende Tür- und Angelgespräche finden bei der persönlichen Übergabe der Kinder an die Eltern statt
------------------	-----------	--

5. Grundlegendokumente

1. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan
2. Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen
3. Werte leben, Werte bilden – Wertebildung in der frühen Kindheit
4. Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
5. Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule

5.1 Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan

Der österreichische Bildungsrahmen und der Leitfaden Vorarlberg bilden die Grundlage für unsere Arbeit im pädagogischen Alltag und geben uns Richtlinien und Rahmenbedingungen mit auf unseren Weg. Das Einbeziehen der Bildungsprinzipien und Bildungsprinzipien ist das Werkzeug für unseren Alltag, nach dem wir uns richten.

Bildungsprinzipien:

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Das bedeutet für uns vor allem das Wahrnehmen über die Haut. Sämtliche Sinnesorgane sollen gefördert werden. Ein besonders interessanter Aspekt, den es dabei zu beachten gilt, ist der, dass Kinder ca. 80.000 Geschmacksknospen im Mund haben, Erwachsene noch ca. 10.000.

Umsetzung: Die Umsetzung erfolgt bei uns durch Montessori Materialien, Reis- und Linsenwannen, Fingerfarben, Schüttspiele und Knete. Im Garten, mit dem großen Sandkasten, dem Klettergerüst und der Matschküche wird die Ganzheitlichkeit ebenso gefördert.

Auch durch bewusste Bewegungskontrolle der Körperteile, z.B. durch Fingerspiele, Bewegungslieder zu Musik oder Massage, liegt bei uns die Umsetzung der Ganzheitlichkeit mit allen Sinnen. Es werden bei uns regelmäßig Spaziergänge unternommen. Wir besuchen Bauernhöfe, verschiedene Spielplätze in der Umgebung und gehen in den Wald. Die Nahrungsaufnahme gestalten wir abwechslungsreich und sensuell.

Individualisierung

Individualisierung bedeutet für uns die Förderung jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung der eigenen Persönlichkeit. Jeden Tag aufs Neue ihre Einzigartigkeit zu beachten und anzunehmen und somit gezielt zu unterstützen, ist uns ein großes Anliegen. Wir kamen auch zu dem Ergebnis, dass das gezielte Beobachten und das Dokumentieren für diese individuelle Förderung in der täglichen Arbeit

unterstützende Arbeitsinstrumente sind. Ebenso wird uns dadurch die Sicherheit gegeben, dass wir im Arbeitsalltag auch wirklich jedes einzelne Kind berücksichtigen, sie die optimale Unterstützung erhalten.

Umsetzung: Wir behandeln die Kinder und ihre Eltern individuell und persönlich. Das Wohlbefinden jeder Familie liegt uns am Herzen. Die Beobachtung und Dokumentation erkennen wir als gezielte Maßnahme zur Förderung der Individualisierung. Die Kinder werden bei uns mit positivem Blick beobachtet und daraufhin gezielt individuell gefördert. Gespräche und Situationsbeschreibungen über jedes Kind in Teamsitzungen sind wichtig und werden bei uns umgesetzt!

Differenzierung

In der Differenzierung sehen wir, dass Spiel- und Lernformen im Vordergrund stehen. Es ist ein vielfältiges und qualitatives Angebot vorhanden, um den unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden und die Lernfreude anzuregen.

Umsetzung: In Rollenspielen leben die Kinder Fantasien aus und können viele Sachen ausprobieren. Durch Beobachten die Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihnen dementsprechende Angebote zu setzen, ist uns wichtig. Im Vordergrund dabei steht, ganz viel Verschiedenes anbieten zu können, damit die Kinder eine Auswahl haben und bewusst Entscheidungen treffen können.

Deshalb bieten wir beispielsweise Fingerfarben, Wasserfarben, Wachsmalkreiden, Holzfarben und ebenso Filzstifte an. Verschiedene Variationen gibt es auch bei anderen Spielsachen. Verschiedene Montessori Tablettts, die immer wieder ausgetauscht werden, sind ein fixer und wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung. Auch auf aktuelle Themen, die die Kinder im Moment beschäftigen, gehen wir mit Büchern oder Gesprächen ein.

Empowerment

Für uns steht Empowerment im direkten Zusammenhang mit Selbstbewusstsein aufbauen und Selbstvertrauen stärken. Das bedeutet für uns, dass wir bei den Kindern vorwiegend die Stärken wahrnehmen, um diese zu forcieren. Wir wollen sie zur Selbsttätigkeit ermutigen. Dadurch stärken wir das Selbstbewusstsein des Kindes und es gewinnt Selbstvertrauen und Zuversicht zu sich selbst.

Umsetzung: „Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.“ (Maria Montessori) Das heißt für uns Vorbild zu sein und die Kinder das Vorgelebte ausprobieren zu lassen, ihre Entscheidungen nicht nur zu akzeptieren, sondern zu respektieren, auch wenn wir anderer Meinung sind.

Diesen Standpunkt vertritt nicht nur Maria Montessori, auch in unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern bewusst ein Vorbild zu sein. Sie lernen aus ihren Fehlern und müssen dann eben auch lernen, mit den Konsequenzen ihrer Entscheidungen umgehen zu können.

Wir bestärken sie darin, trotzdem wieder Entscheidungen zu treffen und Neues auszuprobieren. Loben und Bestärken bei kleinen Erfolgen gehört zur Umsetzung des Empowerments dazu. Wir konnten schon oft beobachten, wie das Selbstbewusstsein in dem Moment wuchs, als etwas Selbstbestimmtes (endlich) funktioniert hat.

Lebensweltorientierung

Das zeigt sich bei uns so, dass jedes Kind seine Lebenserfahrungen schon mit in unsere Einrichtung bringt und wir gefordert sind, dass diese Erfahrungen und Erlebnisse bei uns einen geschützten Rahmen erhalten. Wir müssen ihre Hintergründe kennen und darauf aufbauen. Dann holen wir das Kind individuell dort ab, wo es steht.

Umsetzung: Das Lied „Bruder Jakob“ eignet sich hervorragend, in verschiedene Sprachen übersetzt zu werden. Wir achten sehr darauf, dass die verschiedenen Kulturen bei uns Platz haben. Die gemeinsame Essenszeit bietet sich dafür hervorragend an. Unser Brauchtum, wie Fasching oder Funken zum Beispiel, wird in der Bienenwabe thematisiert und gefeiert. Auch Besuche bei den älteren Menschen oder im Gemeinschaftsraum des Hauses und Gespräche mit den Bewohnern des Betreuten Wohnen gehören für uns zur Umsetzung der Lebensweltorientierung.

Inklusion

„Mit einbezogen werden und Gleichbehandlung für alle!“ Besondere und unterschiedliche Bedürfnisse erfordern eine abgestimmte Begleitung. Wir nehmen jedes Kind an, mit all seinen Bedürfnissen und gehen behutsam und achtsam darauf ein.

Umsetzung: Die morgendliche, individuelle Begrüßung ist uns sehr wichtig, denn jedes Kind hat sein eigenes Ritual entwickelt, wie es am besten bei uns ankommen kann. Bei Kreisspielen, Massagespielen oder anderen gemeinsamen Spielen gehen wir auf die Kinder ein und akzeptieren, dass nicht jedes Kind immer bei Gruppenaktivitäten mitwirken möchte. Wir passen die Aktivitäten je nach Situation und Gruppe an und lassen die Kinder bei alltäglichen Arbeiten mithelfen, um ihr Interesse zu wecken. Wir nehmen die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst.

Sachrichtigkeit

Dieses Prinzip hat in unserem pädagogischen Alltag einen großen Stellenwert. Man braucht ein gutes Gespür dafür, die richtige Bezeichnung von Dingen zu verwenden, ohne die Kinder damit zu überfordern oder zu verwirren. Gerade wenn es um etwas kritischere Themen geht, wie z.B. den Tod, muss man sich genau überlegen, wie man diese den Kindern vermittelt. Wenn man diese Regeln beachtet, können Kinder Zusammenhänge besser verstehen.

Umsetzung: Auf Sachrichtigkeit legen wir großen Wert. Wir bemühen uns immer authentisch zu sein, so dass Mimik und Sprache stimmig sind. Fragen der Kinder werden von uns möglichst zeitnah beantwortet. Auch Jahresthemen werden mit ihnen besprochen. Uns ist auch die Erklärung des Tagesablaufes wichtig, damit die Kinder darauf vorbereitet sind, was als nächstes passiert.

Diversität

Wir betrachten Diversität als Bereicherung für die Gruppe. Wir sehen es für die Kinder als großen Mehrwert unterschiedliche Kulturen, soziale Herkunft und sonstige, vielfältige Unterschiede in der Gruppe zu haben. Es eröffnet ihnen Wege, Aufgeschlossenheit gegenüber Verschiedenartigkeit kennenzulernen und damit umzugehen. In der heutigen Zeit ist es wichtig, Fremdem gegenüber aufgeschlossen zu sein.

Umsetzung: Wir legen größten Wert darauf, dass jemand anders sein „darf“ (Hautfarbe, Religion, Größe) und setzen uns auch gegen Unrecht in der Gruppe ein. Musik oder verschiedene Bücher sind perfekte Instrumente, um die Besonderheiten der Vielfältigkeit zu erklären und umzusetzen. Ebenso bitten wir die Eltern von Geburtstagskindern aus anderen Kulturen an diesem Tag um eine typische Speise aus ihrem Land.

Geschlechtssensibilität

Jedes Kind hat Vorlieben, die nichts mit dem Geschlecht zu tun haben. Diese gilt es, zu unterstützen. Die starren Vorstellungen von Erwachsenen übertragen sich oft auf die Kinder. Deshalb ist es unerlässlich, dass wir unsere eigenen Grundsätze und Werte zu den Geschlechterrollen kritisch hinterfragen und unsere Handlungen immer wieder reflektieren.

Umsetzung: Es gibt keine räumlichen Vorgaben, wie Puppen- oder Bauecke bei uns. Die Kinder können mit allen im Raum zur Verfügung stehenden Spielsachen spielen, ohne dass wir dies bewerten. Die Verkleidungskisten sind das beste Beispiel dafür. Mit Büchern nähern wir uns ebenfalls dem Thema.

Partizipation

Unter diesem Prinzip verstehen wir die Selbstbestimmung und Mitentscheidung von jedem Kind in möglichst vielen Situationen. Wenn wir den Kindern dies ermöglichen, stärken wir ihr Selbstbewusstsein. Sie fühlen sich wahrgenommen und lernen auch mit den Konsequenzen ihrer Entscheidung umzugehen. Wir können manches von den Kindern lernen und dürfen staunen, was für Ideen und welche Kreativität in ihnen steckt, wenn man sie ernst nimmt und, so oft es geht, in alltägliche Abläufe miteinbezieht.

Umsetzung: Bei uns bestimmen die Kinder vorrangig selbst, was sie spielen möchten. Wenn wir Angebote machen, dann entscheiden sie selbst, ob sie mitmachen wollen. Sie dürfen uns bei alltäglichen Sachen helfen, wenn sie Lust dazu haben. Beispiele dafür sind Tisch decken, helfen, die Jause zu schneiden, Knete herstellen und entscheiden oft, welches Kreisspiel gemacht wird.

Bei kreativen Dingen kommt es nicht drauf an, dass jedes Kind dabei ist, sondern dass die Kinder Spaß daran haben und sich dafür interessieren, mitmachen können. Wir begeben uns auf Augenhöhe mit dem Kind und hören ihm zu, um herausfinden zu können, was es möchte.

Transparenz

Besonders für die Eltern ist es wichtig, Einblicke in unsere Einrichtung zu erhalten. Immerhin kommen ihre Kinder täglich für mehrere Stunden und auch schon ganz jung zu uns. Darum müssen wir unsere pädagogische Arbeit nachvollziehbar machen. Aber nicht nur für die Eltern, auch für die Öffentlichkeit und den Träger ist es wertvoll, wenn unsere Arbeit durchschaubar ist. Damit bekommt unser Berufsfeld einen höheren Stellenwert.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Power Point Präsentation des vergangenen Jahres beim Elternabend
- Teilnahme bei 2 – 3 Faschingsumzügen im Raum Bludenz
- Zeitungsartikel über die Teilnahme beim Umzug, das Abschlussfest oder Ausflüge
- Spaziergänge ins Rathaus und in die Altstadt
- Besuche beim Weihnachtsmarkt
- Auflegen der Konzeption im Rathaus

Umsetzung: Bei uns gibt es Tür- und Angelgespräche und es findet eine gute Kommunikation mit den Eltern statt. Wir haben einmal im Jahr einen Elternabend und einmal im Jahr ein Familienfest. Wenn wir mit den älteren Kindern einen jährlichen Abschlussausflug oder Abschlussfest unternehmen, kommt ein Artikel darüber in das Gemeindeblatt oder auf die Homepage. Außerdem haben beide Gruppenräume große Glasscheiben, sodass der Blick in die Räume jederzeit gegeben ist. Für die Kinder haben wir zur Orientierung sprechende Wände in Augenhöhe gestaltet.

Bildungspartnerschaft

Unter Bildungspartnerschaft verstehen wir die Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch externen Einrichtungen. Wir verstehen die Eltern als Experten für ihre Kinder und können durch ein gelungenes Miteinander und eine ehrliche Zusammenarbeit die beste Förderung und das höchste Wohlergehen des Kindes erreichen. Manchmal ist es unerlässlich, auch noch andere Einrichtungen hinzuzuziehen. Auch darum ist es wichtig, in gutem Kontakt mit den Eltern zu stehen. Wenn alle an einem Strang ziehen, kommt es zu einer wohlwollenden, fördernden Umgebung, in der sich die Kinder entwicklungsgerecht entfalten können.

Umsetzung: Die Umsetzung der Bildungspartnerschaft erfolgt bei uns meistens durch die Leitung. Tür- und Angelgespräche machen alle Betreuerinnen. Beim Aufnahmegespräch durch die Leitung findet schon ein reger Austausch mit den Eltern statt. Bei Konflikten, Problemen oder Entwicklungsauffälligkeiten gibt es Gespräche zwischen Betreuerin, Leitung und Eltern und in weiterer Folge wird eventuell, natürlich in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, verschiedene Bildungspartner hinzugezogen. In den Teamsitzungen besprechen wir alle relevanten Vorkommnisse und Vorgehensweisen gemeinsam.

5.2 Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

Der Bildungsplan-Anteil bezieht sich auf 6 verschiedene Aspekte, die wir als Orientierungsrahmen sehen, um die frühe Sprachförderung zu planen:

- Unterstützung des Spracherwerbs, individuell je nach Entwicklungsstand des Kindes
Umsetzung: Förderung in Kleingruppen und auch Einzelförderung
- Zwei -und Mehrsprachigkeit
Umsetzung: verschiedene Sprachen in unserem Team werden wertgeschätzt und erleichtern die Zusammenarbeit mit Kindern und deren Eltern
- Kommunikation und Gesprächskultur
Umsetzung: wird im Alltag bei uns durch verbale - und nonverbale Kommunikation vermittelt, die Vorbildwirkung im Umgang unter den Pädagoginnen ist uns bewusst und wir achten auf unsere Gesprächskultur
- Buchkultur – Literacy – digitale Medien
Umsetzung: Bücher lesen, Geschichten erzählen, Kamishibai, Fingerspiele, Lieder und Rollenspiele werden täglich angeboten
- Sprachförderung durch Philosophieren
Umsetzung: Interesse an Gedanken und Fragen der Kinder, sie ernst nehmen, darauf eingehen und Zeit haben, darüber mit ihnen zu sprechen
- Transition und Sprachförderung
Umsetzung: die Kinder werden sprachlich bei den Transitionen (z.B. Eintritt in die Kleinkindgruppe oder Übergang in den Kindergarten) begleitet; in der Praxis werden Reime, Rituale, Lieder, Kasperltheater und Sprüche eingesetzt - zur Förderung und um Spaß an Sprache und Kommunikation zu bekommen

5.3 Werte leben, Werte bilden

Als Team arbeiten wir gemeinsam daran, geteilte Werte zu bilden und zu leben. Der Werteleitfaden gibt uns Struktur und Anregungen. Die gemeinsamen Werte sollen vom Team an die Kinder und deren Familien weitergegeben werden. Durch Gespräche und Sitzungen reflektieren wir immer wieder unsere eigenen Werte und die Umsetzung derer in der Bienenwabe.

5.4 Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen

5.5 Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung

Wir in der Bienenwabe fördern die Sprache in Kleingruppen und auch einzeln. Das geschieht spielerisch. Durch Musik, Lieder, tägliche Fingerspiele, Reime und Bücher werden die Kinder mit Spaß an die Entdeckung der Sprache herangeführt.

6. Qualitätssicherung

Um unsere Qualität weiterzuentwickeln und die Bedingungen und vielfältigen Bildungsmöglichkeiten für die Kinder zu optimieren, bleiben wir in ständiger Bewegung.

Ziele der pädagogischen Qualitätsentwicklung:

- Das Wohlbefinden der Kinder und die Förderung ihrer Entwicklung
- Die Unterstützung der Familien in den Bildungs- Betreuungs- und Erziehungsaufgaben
- Transparenz unserer Arbeit
- Orientierung für die Mitarbeitenden, Sicherheit und Verbindlichkeit
- Fachliche und persönliche Weiterentwicklung im Team und für jeden einzelnen

Zentrale Aspekte der Qualitätsentwicklung:

Die Haltung ist ein zentraler Punkt für die Arbeit in der Qualitätsentwicklung. Die positive Einstellung und die Blickrichtung auf den Gewinn für die Einrichtung und für jeden Einzelnen ist unerlässlich. Das kann nur durch ausreichendes Hintergrundwissen oder auch durch externe Unterstützung gelingen.

Funktion der Qualitätsentwicklung:

- Optimierung verschiedener Abläufe
- Arbeitsabläufe analysieren und bewerten
- Blickrichtung auf bisher geleistete Arbeit
- Professionalität der Fachkräfte

Rahmenbedingungen, Zielklärung und Aufgaben und Arbeitsweisen zählen zu den Bedingungen, die es in Hinsicht auf die pädagogische Prozessqualität abzuklären gilt. Eine wichtige Aufgabe dabei ist es auch zu hinterfragen, an welchen Stellen und in welchen Bereichen ist es für das Team möglich, etwas zu verändern.

Qualitätsarbeit ist relevant, um nicht stehenzubleiben und die Einrichtung und das Team weiterzuentwickeln und Verbesserungen vorzunehmen. Dabei ist es wichtig, als Team für die Arbeit in der Einrichtung das Beste herauszuholen zu wollen.

In allen Belangen muss dabei immer das Wohl des Kindes im Vordergrund stehen und zentraler Mittelpunkt sein!

6.1 Beobachtung

Beobachtungen und Dokumentationen durchzuführen sind vorgegebene Richtlinien vom Land Vorarlberg und müssen somit gemacht werden. Wenn die Beobachtung bewusst und gut geplant durchgeführt wird, ist sie ein gutes Werkzeug, um gezielte, individuelle Angebote zu setzen und die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Ebenso sichert die Beobachtung und Dokumentation die Qualität in der Kleinkindbetreuung. Außerdem bilden die Dokumentationen die Grundlage, um wertschätzende Elterngespräche durchzuführen.

Kinder beobachtend wahrzunehmen ist eine wichtige pädagogische Grundlage. Kinder beobachten, heißt Kinder beachten. Durch das Beobachten lernen wir jedes einzelne Kind kennen und können erst dann die Umgebung und die Angebote im Interesse des Kindes anpassen.

Bei der Beobachtung wird jedes Kind über einen gewissen Zeitraum von einer Betreuerin immer wieder intensiv bei seinem Tun beobachtet und es werden Notizen dazu gemacht. Dann wird es gemeinsam besprochen und die jeweiligen Schritte besprochen.

Mit diesen Beobachtungen können dann gezielte, auf die Interessen des Kindes zugeschnittene Angebote gemacht werden. Wir können auf die Entwicklungsschritte eingehen und unterstützen. Manchmal ergeben sich durch die gezielte Beobachtung neue Blickpunkte.

6.2 Reflexion

In unserer Einrichtung gibt es einen Lotusplan, in diesem werden schriftlich verschiedene Angebote, unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche aus dem BildungsRahmenPlan für die Kinder festgelegt. Dabei kann sich der Plan durch die Reflexionen der Beobachtungsphasen auch gegebenenfalls ändern, wenn festgestellt wird, dass der Fokus der ganzen Gruppe im Moment auf etwas Besonderem liegt. Auch der Entwicklungsfortschritt des einzelnen Kindes wird berücksichtigt und die Angebote individuell angepasst!

7. Maßnahmen zum Kinderschutz

7.1 Kindeswohl

Kindeswohl umfasst das Wohlergehen und die gesamte, gesunde Entwicklung des Kindes. Wir verstehen darunter die Berücksichtigung der Bedürfnisse, sowie der verschiedenen Lebenswelten der Familien. Es umfasst die Individualität des Kindes mit Blick auf die körperlichen, psychischen, sozialen und materiellen Aspekte.

7.2 Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz beinhaltet, sich mit grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt gegenüber Kindern auseinanderzusetzen und Kinder durch entsprechende Maßnahmen bestmöglich davor zu schützen (Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren o.A.).

7.2.1 Gewaltformen

Gewalt kann sich durch unterschiedliche Erscheinungsformen äußern:

- körperliche Gewalt

Schläge, Schütteln, Stoßen, Tritte, Würgen, gewaltsames Festhalten, Bewerfen mit Gegenständen, Verbrennungen etc.

- psychische Gewalt

emotionale Ausgrenzung, Abwertungen, Demütigen, Beschimpfungen, Anschreien, Ablehnung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen, Angstmachen, Adultismus etc.

- sexualisierte Gewalt

sexuell motivierter Missbrauch des Autoritätsverhältnisses, das heißt, wenn eine erwachsene Person seine Machtposition zur Befriedung seiner eigenen Bedürfnisse verwendet, zum Beispiel gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation

- Vernachlässigung

unzureichende oder fehlende Versorgung, Verletzung der Aufsichtspflicht, mangelnde Zuwendung und Förderung

- mediale Gewaltformen

einfacher, oft unkontrollierter Zugang zu gewalttätigen, sexistischen wie pornografischen Darstellungen via Internet und Smartphone zum Beispiel Cyber-Stalking, Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Sexting etc.

In der Praxis kommen die verschiedenen Formen selten isoliert vor, zumeist sind es Mischformen, die sich wechselseitig verstärken.

(vgl. Maywald, 2022, S.30-33)

7.2.2 Präventionsmaßnahmen

- altersadäquate Möglichkeiten von Partizipation von Kindern
- Sensibilisierung und Reflexion zum Thema Kinderschutz im Team
- spezifische Fort- und Weiterbildungen zu dieser Thematik
- Festlegung eines gemeinsamen pädagogischen Verhaltenskompass
- Ausarbeitung einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse
- Erarbeitung von Beschwerdeverfahren für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte
(vgl. Maywald, 2022, S.48-51)

7.2.3 Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

Ebene Pädagogische Fachkraft:

- bei Strukturen und Regeln im Tagesablauf (Essenszeiten, Schlafens- und Ruhezeiten etc.)
- in Pflegesituationen (Körperpflege, Hygiene etc.)
- bei pädagogischen Handlungen (Umgang mit Grenzsetzungen, Konfliktbegleitung bei Kindern, Eingewöhnungsprozess etc.)
- bei Überforderung des Personals durch Personalmangel, Gruppengröße, herausfordernden kindlichen Verhaltensweisen, Zeit- und/oder Leistungsdruck, fehlendem Fachwissen, zu wenig Möglichkeiten für Reflexion und Austausch im Team etc.

Ebene Kinder:

- Vulnerabilität durch entwicklungsrelevante Aspekte wie Alter, Entwicklungsstand, Erwerb von Sprachkompetenzen (im elementarpädagogischen Bereich findet Kommunikation verstärkt im nonverbalen Raum statt), Umgang mit Bindungsverhalten etc.
- familiäres Umfeld
- grenzverletzendes Verhalten zwischen Kindern

Ebene Erziehungsberechtigte:

- herausfordernde Momente in Bring- und Abholsituationen
- Unzuverlässigkeit bei den Bring- und Abholzeiten
- Konflikte zwischen Erziehungsberechtigten
- Maßregeln bzw. Abwerten anderer Kinder zum Beispiel in der Garderobe

Ebene Erhalter:

- fehlende bzw. unzureichende Kommunikation bezüglich Fehlerkultur, Beschwerdemanagement, Abläufen und Regeln etc.
- Umgang mit Machtverhältnissen
(vgl. Skriptum: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik, 6.6.2023)

7.2.4 Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- kollegiales Gespräch im geschützten Rahmen
- evtl. Beratung im Team, um die Situation zu analysieren
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- Klärung der Situation – gegebenenfalls Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Inanspruchnahme externer Fachunterstützung, zum Beispiel Supervision nützen
- Meldepflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt ist.
- Bei Bedarf als letztes Mittel arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen
(vgl. Maywald, 2022, S.67)

7.2.5 Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene

- Situation analysieren
- präzise und zeitnahe Dokumentation der Beobachtungen
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- kollegialer Austausch im Team
- gegebenenfalls Inanspruchnahme anonymer Fallberatung mit externen Fachstellen zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendanwalt, ifs-Kinderschutz etc.
- je nach Einschätzung der Gefährdungssituation - Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Meldung an den Kinder- und Jugendhilfeträger gemäß der Mitteilungspflicht nach §37 B-KJHG 2013
(vgl. Maywald, 2022, S.37-47)

8. Gesundheitsförderung

8.1 Ernährung

Bei den Essenssituationen achten wir auf eine gemütliche, ruhige Atmosphäre. Es ist uns ebenfalls sehr wichtig, den Kindern einen achtsamen Umgang mit den Lebensmitteln vorzuleben.

Jause:

Obst und Gemüse werden von uns frisch eingekauft. Auf die Qualität wird geachtet und das Essen beinhaltet frische, gesunde Sachen. Das Brot beziehen wir von der Bäckerei Fuchs. Wir achten auf abwechslungsreiche Mahlzeiten, da eine gesunde und ausgewogene Ernährung für die Entwicklung und die Gesunderhaltung der Kinder besonders wichtig ist.

Mittagessen:

Mama bringt's ist ein regionales Unternehmen mit Küchenstandorten in Vorarlberg und Tirol. Die Zentrale ist in Hall in Tirol. Die Mahlzeiten werden in der Mama bringt's Küche in Dornbirn im sogenannten „Cook & Chill“-Verfahren zubereitet. Unser Essenslieferant bereitet täglich, frisch und liebevoll aus heimischen und saisonalen Lebensmitteln kindgerechte Mahlzeiten. Das Unternehmen verzichtet auf jegliche künstlichen Geschmacksverstärker und Konservierungsstoffe. In einem Frisch-vor-Ort Kochsystem werden die gelieferten Speisen vor Ort fertig-gegart und erhitzt.

Geburtstagsjause:

Die Geburtstagsjause bereiten wir ebenfalls in der Bienenwabe zu. Es gibt ein besonderes Ritual für das Geburtstagskind. Für die Jause lassen wir uns etwas Spezielles einfallen. Wir backen mit dem Geburtstagskind und einem/r Freund/in zusammen einen Kuchen, im Sommer kann es ein Eis geben oder Krapfen im Fasching. Jedenfalls wird es etwas sein, dass nicht alltäglich ist, denn Geburtstag ist nun mal ein besonderer Tag.

8.2 Ruhephase

Die Phasen der Ruhe sind für die Entwicklung des Gehirns und für die körperliche Regeneration sehr wichtig. Durch die aufmerksame Beobachtung der Kinder wissen wir über den Wechsel zwischen Aktivitätsphasen und Ruhebedarf der Kinder Bescheid. Wir können die Signale erkennen und somit dafür sorgen, dass Orte für den Rückzug und zur Entspannung zur Verfügung stehen.

Zudem ist zu berücksichtigen, dass der Schlafbedarf von Kind zu Kind unterschiedlich ist und auch nicht am Alter festgelegt werden kann. Der Schlafrhythmus hängt von den verschiedensten Faktoren ab. Deshalb ist der Austausch mit den Eltern sehr wichtig, um Informationen über die Gewohnheiten und das Schlafbedürfnis des jeweiligen Kindes zu sammeln.

9. Kooperationspartner

9.1 Träger

Es findet immer ein reger Austausch mit der Bildungsabteilung der Stadt Bludenz statt. Regelmäßige Sitzungen mit den Verantwortlichen im Rathaus sowie mit Leiterinnen anderer städtischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen werden zum Informationsaustausch, zum Besprechen von Anliegen und zu einem Austausch von Werten und Ideen genutzt.

9.2 Andere Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Die Leiterinnen der Kleinkindgruppen der Stadt Bludenz treffen sich außerhalb der Sitzungen mit der Stadt regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch. Wir stellen dadurch sicher, dass in Notfällen auch das Personal in den unterschiedlichen Einrichtungen einspringen kann, pädagogische Materialien geteilt und gruppenübergreifende Projekte koordiniert werden können

9.3 Diverse Institutionen

9.3.1 *aks Kinderdienste*

Die Mitarbeitenden der Einrichtung pflegen eine enge Zusammenarbeit mit dem AKS Bürs zur Abklärung von Kindern mit erhöhtem bzw. besonders hohem Förderbedarf oder Auffälligkeiten.

Ausführliche Gespräche und allgemeiner Informationsaustausch sind für die kindlichen Erfolge sehr wichtig und für einen guten Therapieverlauf unerlässlich.

Das AKS unterstützt und begleitet die ihm anvertrauten Kinder und Familien auch beim Übergang in den Kindergarten bzw. die Schule.

Die verschiedenen Bereiche des AKS sind:

- Frühförderung
- Autismus Beratung
- Logopädie
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Psychologie
- Heilpädagogisches Reiten
- Ernährungsberatung

9.3.2 *Ifs Sozialdienste*

Bei Bedarf erfolgt auch eine gute Zusammenarbeit mit dem IFS an.

Die verschiedenen Bereiche des IFS sind:

- Ifs-Dialog
- Ifs – Kinderbegleitung
- Kinderpsychologie
- Familienarbeit
- Familiendienste

10. Quellenangaben

Maywald, Jörg. (1.Auflage 2022). Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept – Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten. München: Don Bosco Verlag

11. Schlusswort

Ich bedanke mich bei meinem Team für die Zusammenarbeit und ihren Beitrag zu diesem Konzept. Wir freuen uns darauf die Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück begleiten zu dürfen. Jedes Kind soll sich bei uns auf seine eigene Weise entwickeln. Dabei sollen sie sich wertvoll und geborgen fühlen.

Wir hoffen, den Leser*innen mit diesem Konzept einen Eindruck in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und unseren Alltag vermittelt zu haben.

Wir wünschen allen Lesern*innen eine großartige Zeit mit vielen Begegnungen und schönen Erlebnissen.



„Jedes Kind hat besondere Gaben und Fähigkeiten von außerordentlicher Kraft, außerordentlichem Reichtum und Kreativität.“

(Loris Malaguzzi, Reggio Pädagogik)